

Der Unternehmergeist und die Schule

Die Schule erfüllt eine der wichtigsten gesellschaftlichen Aufgaben. Doch es kommt vor, dass die Lehrerinnen und Lehrer angeschlagen und ausgebrannt sind. Zeitdruck, verhaltensauffällige Schüler und anspruchsvolle Eltern bringen sie ans Limit. Die Folgen sind fatal: schlechtes Schulklima, verminderter Lernerfolg und somit schlechtere Zukunftsaussichten der Schüler.

Fragen wir den Unternehmergeist, der über 30 Jahre als Lehrer im Nebenamt an einer Berufsschule wirkte, wie sich die Schule in dieser Zeit verändert hat:

Qualität

Die Schule ist besser, professioneller geworden. Das hat zum einen mit der Abschaffung des Beamtenstatus zu tun – man kann heute Lehrer entlassen. Zum anderen wurden Qualitätsstandards eingeführt: Es gibt Mitarbeitergespräche, abnehmende Institutionen werden mit ein-

bezogen, die Anschlusslösungen werden untersucht und Elternklagen werden nicht mehr einfach abgewimmelt. Als Lehrer muss man sich heute vermehrt rechtfertigen. Das ist gut so.

Fakt ist jedoch: Bei den Lehrpersonen gibt es auch heute noch grosse Qualitätsunterschiede. Es gibt brillante Pädagogen, die eigentlich unbezahlbar sind. Dann gibt es gute, mittelmässige und leider auch miserable Unterrichtende. Ich finde, dass oft die falschen Leute den Lehrberuf wählen. Schon in der Ausbildung scheiterten viele, und die Aussteigerquote ist bereits nach wenigen Be-



Foto: iStock

rufsjahren sehr hoch. Viele unsichere Personen, die nach der Matura nicht wissen, was sie wollen, machen dann einfach die Lehrerausbildung, weil sie keine bessere Idee haben. Und dies oft, obwohl sie nicht einmal gern vor Leuten sprechen oder wenig Selbstvertrauen haben. Das sind in der Folge Lehrpersonen, die man umfassend unterstützen und von denen man sich im schlimmsten Fall trennen muss.

Verantwortung

Wenn es an einer Schule schlechte Lehrpersonen gibt, hat die Schulleitung ihren Job nicht richtig gemacht. Auf eine kurze Formel gebracht: Ein Lehrer und eine Schule sind dann gut, wenn die Schüler etwas lernen. Im Idealfall etwas, das sie anschliessend auch gebrauchen können oder was sie zu (aus)gebildeten jungen Menschen macht. Eltern und Lehrmeister werden immer dann nervös und wollen Mitspracherecht, wenn ihr Schüler nichts lernt. In der Öffentlichkeit hält man sie dann oft für etwas nervig. Jedoch: Sie engagieren sich heute stärker, mischen sich öfter ein, fragen auch mal kritisch nach und reklamieren. Das ist absolut ihr Recht und bietet der Schule die Chance, sich kontinuierlich zu verbessern.

Konzepte

Alarmierend finde ich, dass jeder fünfte Jugendliche in der Schweiz nach neun Jahren Schule kaum lesen und schreiben kann. Warum scheitert die Schule hier? Meiner Meinung nach setzt man heute eindeutig falsche Prioritäten. Statt dass man den Kindern zuerst richtig Rechnen und Deutsch beibringt, ist auch noch Frühfranzösisch oder Frühenglisch eingeführt worden. Das ist teuer, bringt nichts und verbraucht Ressourcen, die wir woanders benötigen.

Die Schweizer Lernenden sind keineswegs schlecht. Aber es gibt einen immer grösseren Graben. Es braucht einen etwas anderen Mathe- und vor allem auch Physikunterricht. Man sollte meiner Meinung nach das sogenannte «entdeckende Lernen» zurückfahren, zugunsten strukturierter, aufbauender Lerneinheiten.

Leider wird die Agenda schon lange nicht mehr von den Lehrpersonen gestaltet, sondern von einer Allianz von Bildungspolitikern, Verwaltungsbeamten und Wissenschaftlern, zusammen mit der Bildungsindustrie wie beispielsweise den Lehrmittelverlagen. Denen geht es um Macht, Geld und die Steuerung der Auftragssicherheit, und nicht in erster Linie um einen effizienten Lernerfolg.

Das Lernen

Wenn ich auf mein Leben als Lehrer zurückblicke, habe ich mir immer folgende Frage gestellt: Was muss die Schule erfüllen – abgesehen davon, dass die Kinder etwas lernen?

Die Schule sollte die Schüler und Lernenden zur Mündigkeit und Selbstverantwortung befähigen.

Jeder, der mit Bildung zu tun hat, muss für sich selber entscheiden können, wie man zu diesem Ziel kommt, dann die entsprechenden Konsequenzen sehen und diese auch tragen können.

Durch solche Reflexionen und vorausschauende Planung könnten sicher einige Burn-outs vermieden werden.

Es ist keine Schande, nichts zu wissen, wohl aber, nichts lernen zu wollen.

Platon (427–348/347 v. Chr.), griechischer Philosoph

Nicht nur Schüler und Lernende, sondern auch Lehrpersonen und deren Vorgesetzte sollen immer dazulernen, so dass das Ziel nicht zum Zweck verkommt, oder ist es umgekehrt, dass der Zweck zum Ziel verkommt? Ich hoffe, auch du lernst ständig dazu, was du im Unternehmen und für deine Auszubildenden noch besser machen kannst!

● *Der Unternehmergeist*

Der Unternehmergeist im Fokus

Der **Unternehmergeist** ist eine Kolumne von Karl Zimmermann, die auf vernünftige und dennoch nicht minder klare Art und Weise aufzeigt, wie er, der Unternehmergeist, «funktioniert» – und weshalb ihm in seinem Handeln scheinbar keine Grenzen gesetzt sind.



Karl Zimmermann (62), der Autor dieser Kolumne, startete seine berufliche Karriere 1974 mit einer Lehre als Metallbauschlosser.

Nach zahlreichen Weiterbildungen war er ab 1983 Partner der Karl Zimmermann Metallbau AG, die er 2012 verkaufte. 2006 gründete er zusammen mit Hans und Andreas Weber die KMU-Nachfolgezentrum AG und ist dort seither als Verwaltungsrat und Nachfolgecoach aktiv. Ihr Kerngeschäft ist die Nachfolgeregelung von kleinen und mittleren Unternehmen. Nebst der direkten Beratung engagiert sich das KMU-Nachfolgezentrum in der Öffentlichkeit und will so die Gesellschaft für das Thema Nachfolge sensibilisieren.

Zu zahlreichen Mandaten und Mitgliedschaften gesellten sich 1998 der «Bayerische Staatspreis für besondere technische Leistungen im Handwerk» und 2005 der «Deutsche Bundespreis für hervorragende innovatorische Leistungen für das Handwerk» sowie 2006 der Gewerbebar der KMU-Stadt Bern.

www.kmu-nachfolgezentrum.ch
oder wirmarket.ch > Nachfolgezentrum